

Vortrag von Herrn Botschafter Dr. Shinyo anlässlich des Internationalen Energiedialogs des Forums für Zukunftsenergien in Berlin am 17. 11. 2010

Die Erwartungen Japans an die UN-Klimaschutzverhandlungen in Cancún

Sehr verehrte Frau Dr. Nietfeld,
sehr geehrter Herr Hogrefe,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

1.

unsere Welt steht heute vor großen Herausforderungen, wie wir sie bisher noch nie erlebt haben. Eines der markantesten Beispiele ist die Finanzkrise, die mit dem sogenannten Lehman-Schock ihren Anfang nahm. Mit der Schuldenkrise Griechenlands und der Sorge um den Euro hat diese Krise eine neue Dimension erreicht. Mit Blick auf die Sorgen um den Finanzsektor und die Fragen der Abwertung der Währungen sowie des Ungleichgewichts innerhalb der Weltwirtschaft wurden die G20 ins Leben gerufen. Und die internationale Gemeinschaft wirkt insbesondere in diesem Mechanismus, um sich den genannten Fragen zu stellen. Eine weitere große Herausforderung, vor der die Menschheit heute steht, ist das Thema dieser Veranstaltung, nämlich die Bekämpfung der globalen Erwärmung. Mit diesem Problem befassen sich vor allem die Konferenzen der Vertragsstaaten des Klimaabkommens der Vereinten Nationen namens COP.

2.

Einerseits ist sich die internationale Gemeinschaft der großen Bedeutung der Gestaltung einer Low Carbon Society sehr wohl bewusst. Jedoch sind bei den Verhandlungen für das künftige Klima-Regime zu deren

Verwirklichung kaum Fortschritte zu erkennen. Als strukturelle Probleme der derzeitigen Klimaverhandlungen gilt erstens, dass die Vereinigten Staaten, China und andere Hauptemittenten keine Verpflichtung zur Reduzierung ihrer Treibhausgas-Emissionen eingehen wollen. In den Vereinigten Staaten haben die Demokraten die jüngsten Zwischenwahlen verloren. Damit ist die US-Regierung im Kongress zu Kompromissen gegenüber den Republikanern gezwungen, was sich auf ihre künftige Verhandlungsposition auswirken dürfte. Und auch China dürfte – auch um das als „Staatskapitalismus“ zu bezeichnende chinesische Gesellschaftsmodell zu erhalten – einer Einigung noch ablehnender gegenüber stehen, die zu einer Beeinträchtigung seines Wirtschaftswachstums führen könnte. Angesichts der jetzigen Situation, in der sich die Vereinigten Staaten und China als größte bzw. zweitgrößte Emittenten von CO₂ in der Welt, die für 40% der gesamten Emissionen verantwortlich sind, befinden, dürfte sich das Erreichen einer Übereinkunft in Cancún äußerst schwierig gestalten. Was wir daher tun müssen ist, eine Lösung anzubieten, die für diese beiden Länder akzeptabel ist. Diese Lösung müsste als größter gemeinsamer Teiler auch von den übrigen Staaten akzeptiert werden können und die zu einer Win-win-Situation führen. Das ist natürlich leichter gesagt als getan. Es bleibt nur noch wenig Zeit; aber wir dürfen nicht in den Pessimismus verfallen, dass eine Übereinkunft in Cancún unmöglich ist und uns nichts anderes übrig bleibt, als bis auf die Konferenz in Südafrika im nächsten Jahr zu warten. Vielmehr müssen vor allem Mexiko als Vorsitzender sowie die EU und Japan als treibende Kräfte in der Zeit bis zum Beginn der Konferenz in Cancún und auch noch während der Konferenz selbst neue Anstrengungen unternehmen.

Eine Ursache, welche die Verhandlungen zur Bekämpfung der Erderwärmung im Rahmen der COP so erschwert, sind die verwickelten Interessen sowie die Kompliziertheit der Verhandlungspositionen in Bezug auf dieses Problem. Dies lässt sich auch am Schlagwort von der „gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortung“ erkennen, das die Grundlage für das Klimaabkommen bildet. Das Problem ist, dass sich je nach dem, welche Werte man einnimmt, das Bewusstsein in Bezug auf die Verantwortung unterscheidet. Dies gilt für Fragen wie den historischen Verlauf der industriellen Revolution, das Verhältnis zwischen Verursachern und Leidtragenden oder die Bewertung der industriellen Aktivitäten als Ursache für die Klimaerwärmung. Auch innerhalb der Entwicklungsländer gibt es Staaten, die durch die Auswirkungen des Klimawandels schwere Schäden erleiden. Und es gibt solche Länder, die kaum Auswirkungen erfahren. Es gibt Staaten, die eine Übereinkunft ablehnen und solche, die mit Blick auf finanzielle Hilfen eine Übereinkunft fordern. Da auch die Forderungen der einzelnen regionalen Gruppen sehr unterschiedlich sind, bilden sie keineswegs einen einheitlichen Block. Und auch bei den Industrieländern gibt es die sogenannte Umbrella-Gruppe und die EU-Gruppe. Um diese komplizierte Konstellation zu überwinden, müssen wir bei den Verhandlungen in Cancún eng mit Mexiko als Vorsitzendem und den Gruppen, die die gleichen Interessen wie wir verfolgen, zusammenwirken und feste kooperative Bande gestalten. Im Dezember letzten Jahres mussten wir in Kopenhagen erleben, wie schwierig es ist, selbst auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs eine politische Übereinkunft zu erreichen und die Transparenz der Verhandlungsführung in Bezug auf die Agenda zu wahren. Es sieht so aus, als habe dies den Eifer der einzelnen Staats- und Regierungschefs für die Verhandlungen im Rahmen der COP erheblich gedämpft.

In dem einen Jahr seit Kopenhagen wurde in vier Zusammenkünften von Ad-Hoc Arbeitsgruppen eine gegenseitige Abstimmung angestrebt, aber es bleiben viele Themen, bei denen es keine Fortschritte gibt. Nach wie vor ist bei der Diskussion über den internationalen Rahmen ab 2013 und bei der Festlegung der Ziele zur Reduzierung der Emissionen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern keine Annäherung zu erkennen. In Cancún müssen wir bis zur Zusammenkunft der hochrangigen Vertreter vor allem durch weitere Diskussionen auf Arbeitsebene die Problempunkte herausarbeiten sowie ein Gefühl der Hoffnung auf eine Übereinkunft erzeugen.

4.

Bezüglich der Aussichten auf einen Erfolg der COP16 sind inzwischen auch resignierende Stimmen zu hören, nämlich dass man nicht allzu sehr auf eine Übereinkunft hoffen sollte oder dass eine Übereinkunft eventuell erst bei der nächsten Konferenz in Südafrika möglich ist. Wir dürfen unsere Ideale aber nicht aufgeben. Wenn wir dies tun, befinden wir uns in einem Jahr in Südafrika wieder in derselben Situation wie jetzt. Wir müssen in Cancún bereit sein, uns mit Hilfe unserer Ideale, unserem Mut und einer gewissen Flexibilität einer abschließenden Übereinkunft unmittelbar anzunähern.

5.

Welche Haltung nimmt angesichts dessen Japan in Cancún ein? Die Positionen Japans und der EU sind ähnlich. Japan hat sich zu einer Reduzierung um 25% gegenüber 1990 bereit erklärt, während die EU eine Reduzierung um 20% bzw. unter bestimmten Bedingungen um 30% anstrebt. Und beide stimmen darin überein, dass eine künftige Regelung, welche Hauptemittenten wie die Vereinigten Staaten und China nicht mit

einschließt, keinen Sinn macht, so dass eine neue Regelung angestrebt werden muss, die allen wichtigen Emittenten eine Teilnahme ermöglicht.

6.

Im Oktober nun hat die EU im Europäischen Rat ihre Bereitschaft deutlich gemacht, unter bestimmten Bedingungen zu prüfen, das Kyoto-Protokoll weiterzuführen und unter dieser Regelung in einer zweiten Verpflichtungsperiode bestimmte Verpflichtungen zu erfüllen. Dies tue man deshalb, um zu verhindern, dass nach Ablauf der ersten Verpflichtungsperiode auf der Grundlage des Kyoto-Protokolls Ende 2012 eine Situation eintritt, in der keine Verpflichtungen bestehen. Diesbezüglich hegt Japan die folgenden Bedenken:

- (1) Das Ergebnisdokument enthält zwar die Bedingung der Realisierung einer umfassenden internationalen Vereinbarung, an der sich alle führenden Staaten beteiligen, macht aber in schriftlicher Form die Bereitschaft der EU deutlich, Verpflichtungen für eine Reduzierung in einer zweiten Verpflichtungsperiode zu prüfen. Dies aber würde an die Vereinigten Staaten und führende Emittenten und Entwicklungsländer wie China, die dem Kyoto-Protokoll nicht beigetreten sind, unnötigerweise ein Signal der Beschwichtigung aussenden.
- (2) Sollten die künftigen Bedingungen gelockert werden und die Reduzierungen in einer zweiten Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls der Festlegung einer neuen Regelung ab 2013 zuvorkommen, würde dies dazu beitragen, die Verhandlungen nicht nur nicht zu fördern, sondern das gegenwärtige Regime des Kyoto-Protokolls festzuschreiben, das aber nur rund 30% der weltweiten Emissionen abdeckt. Damit würde keinerlei Beitrag für eine grundlegende Lösung des Problems des Klimawandels geleistet.

7.

Japans Position lautet bekanntlich wie folgt: „Für die Lösung des Problems des Klimawandels ist auf der Grundlage der Übereinkunft von Kopenhagen die rasche Verabschiedung eines neuen rechtsverbindlichen Dokuments erforderlich, welches einen fairen und effizienten internationalen Rahmen gestaltet. An diesem Rahmen sollen sich alle Hauptemittenten einschließlich der Vereinigten Staaten oder China beteiligen. Eine bloße Fortführung des Rahmens des Kyoto-Protokolls, dem diese Länder nicht beigetreten sind, und die Erfüllung hoher rechtsverbindlicher Ziele allein durch Japan und die EU führt nicht zu einer weltweiten Reduzierung und kann daher nicht akzeptiert werden.“ Wie ich bereits sagte, sind die Staaten, die sich derzeit am Kyoto-Protokoll beteiligen, nur für 30% der weltweiten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Eine Übereinkunft, bei der nicht sämtliche Staaten eine „gemeinsame, aber differenzierte Verantwortung“ übernehmen, wäre eine schlechte Übereinkunft. Es wäre dann sogar besser, wenn es keine solche Übereinkunft gäbe. Sokrates Spruch, dass „auch ein schlechtes Gesetz ein Gesetz ist“ gilt nicht innerhalb der internationalen Gemeinschaft, in der es keine Weltregierung gibt. Man sollte es nicht negativ auffassen, wenn man sich nicht auf eine zweite Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls einigt. Die Menschen in Japan sind natürlich stolz auf das historische Kyoto-Protokoll, aber wir sollten nicht an diesem Namen hängen. Vielmehr sollten wir eine gerechtere Regelung über „Kyoto“ hinaus anstreben. Für ein ausgewogenes Paket ist zudem eine umfassende Übereinkunft mit Blick auf die Hauptpunkte wie Erleichterungen, Anwendung, Finanzmittel oder die Kriterien zur Verifikation (MRV) erforderlich. Japan möchte in Bezug auf diese Position und die Bedenken, wie ich sie weiter oben angeführt habe, das Verständnis der EU und Deutschlands erlangen.

Selbstverständlich sind es nicht die EU-Staaten, die wir unmittelbar ansprechen und deren Teilnahme wir einfordern müssen, sondern Länder wie die Vereinigten Staaten, China oder Indien, die einer neuen Regelung ablehnend gegenüberstehen. Japan und die EU sind Partner, die im selben Boot sitzen, und sie sind Freunde, die ihre Zusammenarbeit weiter verstärken sollten. Was ich sagen möchte ist, dass bei derart schwierigen und einen langen Atem erfordernden Verhandlungen eine auf einen Kompromiss abzielende Haltung nicht zu früh gezeigt werden sollte.

8.

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel möchte ich auch auf die biologische Vielfalt zu sprechen kommen, die Gegenstand eines der drei Übereinkommen von Rio ist. Japan hat den Vorsitz bei der Konferenz der Vertragsstaaten des Übereinkommens über die biologische Vielfalt von Deutschland übernommen. Und bei der im Oktober dieses Jahres veranstalteten COP10 in Nagoya erreichte Japan eine Übereinkunft über die wichtigsten Punkte, die zuvor für unmöglich gehalten wurde. Dies sind die Aichi-Ziele für den Zeitraum nach 2010, das Nagoya-Protokoll zu den ABS (das den Zugang und die faire Verteilung der Gewinne aus der Nutzung der genetischen Ressourcen regelt) sowie die Mobilisierung von Finanzmitteln. Für die enge Zusammenarbeit zwischen Japan und Deutschland, die dazu beigetragen hat, möchte ich mich erneut bedanken. Eine andere Frage ist, ob die EU als Ganzes kooperativ war. Es ist eine Tatsache, dass die EU mit dem strukturellen Problem zu kämpfen hat, dass, wenn sie einmal eine Position beschlossen hat, sie nur noch wenig flexibel agieren kann. Wir wünschen uns, dass Deutschland als eines der großen Länder in der EU Führungsstärke innerhalb der Europäischen Union zeigt. Bezüglich des ABS-Protokolls,

das bei dieser Konferenz ein besonders schwieriges Problem war, entschied Japan, einen Tag vor Ende der Konferenz einen Entwurf des Vorsitzenden vorzulegen. Dieser wurde vom Umweltminister meines Landes den verschiedenen Ländergruppen unmittelbar erläutert. Dieses Engagement führte schließlich dazu, dass das Nagoya-Protokoll verabschiedet werden konnte. Es stellte ein großes Wagnis dar, aber dies hat deutlich gemacht, dass – wenn alle Teilnehmer bis zum Schluss nicht aufgeben, sondern sich mit Nachdruck engagieren – auch in einer schwierigen Situation das Erreichen eines Ziels möglich ist. Ich möchte hier noch einmal die wichtige Rolle des Vorsitzenden betonen. Der Vorsitzende muss die gemeinsamen Wünsche der Staaten erkennen, die an der Konferenz teilnehmen und für deren Verwirklichung Risiken auf sich nehmen und sich entschlossen einsetzen. Die Vertragsstaatenkonferenz zur biologischen Vielfalt umfasste wie beim Klimaabkommen zahlreiche Vertragsparteien und sie ist ein Rahmen, der nach dem Konsens-Verfahren gestaltet ist. Auf dieser Konferenz gelang es, der Welt zu zeigen, dass man einen großen Erfolg erzielen kann – ohne dem Beispiel von Kopenhagen im vergangenen Jahr zu folgen. Ich hoffe, dass dieses Resultat ein positives Signal an die Verhandlungen über Klimawandel und in anderen multilateralen Rahmen aussendet.

9.

Für Japan und Deutschland ist das kommende Jahr 2011 ein besonderes Jahr, in dem das „150-jährige Jubiläum des Austausches zwischen Japan und Deutschland“ begangen wird. Es ist für unsere Länder und für die ganze Welt sehr wichtig, dass wir die kooperativen Beziehungen, die Japan und Deutschland in den vergangenen 150 Jahren gestaltet haben, mit Blick auf die Zukunft weiter fortsetzen und

ausweiten. Wenn der Fleiß und die uneingeschränkte Wertschätzung für Wertarbeit, durch die sich die Menschen in unseren beiden Ländern auszeichnen, zusammengeführt werden, ist die Entwicklung und Verbreitung weltweit führender Produkte und Technologien möglich. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich die von Unternehmen und Forschern in Japan und Deutschland hervorgebrachten Innovationen zu globalen Standards entwickeln sowie dass unsere beiden Länder auch bei der Lösung globaler Fragen, wie etwa die weltweiten Umweltprobleme, eine führende Rolle spielen können. Es ist mein Wunsch, dass im Rahmen der heutigen Zusammenkunft dieses Forums eine lebhafte Diskussion stattfindet, die den Beginn dieser Entwicklung markiert.

Vielen Dank.